

Die „Volksmacht“ erscheint täglich Nachmittags außer Sonntag und ist durch die Expedition, Neue Grenzstr. 8/4, durch die Post und durch Kolportage zu beziehen. Preis vierteljährlich 2.50, pro Binde 20 Pf. Postzeitungsliste Nr. 8170.

Volksmacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Mit der illustrierten Beilage „Die neue Welt“.

Abonnementpreise: 20 Bände, für Posen und Provinzialgebiete 18 Bände. Separate für die nächste Nummer zwischen 15. Dezember 91 und 1. Januar 92 Expedition abgegeben werden.

Telephon Nr. 451.

Telephon Nr. 461.

Nr. 105.

Donnerstag, den 7. Mai 1903.

14. Jahrgang.

Der Aufmarsch der Parteien in den Reichslanden.

Aus Straßburg wird der „Frankfurter Volksstimme“ geschrieben:

Wie überall, so verspricht auch im Reichslande der diesmalige Wahlkampf ganz besonders interessant zu werden. Die wirtschaftlichen Gegensätze haben sich auch hier berart zugespitzt, daß ein kraftvolles Auftreten der Arbeiterpartei sicher und der Wahlschlacht also von vornherein die Signatur des politischen Klassenkampfes gegeben ist.

Man ist es in Deutschland gewohnt, wie in Frankreich, zu sehen, daß es eine gewisse Art von nationalem Widerspruch seitens unserer Bevölkerung gegen Alles, was deutsch ist, zu glauben. Dieser Glaube beruht jedoch auf einer völligen Verkennung der tatsächlichen Verhältnisse.

Der Protest, der lediglich Ursachen ökonomischer Art hatte, ist dank der ökonomischen Umwälzung, die sich im Reichsland vollzogen hat, nur mehr eine Legende; die nationalen Gegensätze sind den Klassengegensätzen gewichen. Und dieser fest begründeten Konjunktur entsprechen auch die Parteikämpfe in Elsaß-Lothringen. Infolgedessen hat sich auch, sogar seit 1898, das Bild sehr verändert.

Die meisten von den 15 reichsländischen Mandaten haben die Klerikale inne: unter der Bezeichnung „Elsässer“ haben sie 1898 zehn Wahlkreise erobert. Allein, sie scheinen kein großes Zutrauen mehr zu ihrer damaligen Leistung zu haben, wie ihre Entwicklung zum Zentrum zeigt. In Straßburg besteht bekanntlich bereits ein Zentrumverein, und das Zögern auf dem Lande ist bloß eine Folge der Angst, man könnte es durch einen zu schroffen Uebertritt mit den Wählern verärgern. Die Klerikale werden deshalb in ihren mehr ländlichen Wahlkreisen (Mittelschann, Gebweiler, Rappoltsweiler, Schlettstadt, Molsheim-Erstein, Straßburg-Land, Diederhosen, Saargemünd) als „Elsässer“ aufzutreten, ebenso im Kreis Haguenau, den sie zu erobern versuchen wollen. Für Metz und Colmar werden sie wohl auch noch an der alten Bezeichnung festhalten. Dagegen werden sie in Straßburg-Stadt, falls hier eine „Ordnungspartei“ nicht zu Stande kommen sollte, als Zentrümmer in den Kampf ziehen. Ihre Chancen sind seit 1898 erheblich gesunken; während sie wohl seinen neuen Kreis erobern werden, sind fünf von ihren zehn Mandaten ernstlich bedroht. So werden sie jedenfalls Colmar, Gebweiler und Straßburg-Land verlieren; Metz und Diederhosen dürfen sie nicht belassen können.

Die Liberalen verschiedener Gattung haben zwei Mandate im Besitz: Mülhausen (nationalliberal) und Straßburg (freisinnig). In beiden Wahlkreisen wurde der Sieg nur dank einem Ordnungsbrei erfochten, dessen Zustandekommen bei der diesjährigen Wahl sehr in Frage steht.

In Mülhausen ist die Wiederwahl des Herrn Schlumberger durch die sozialdemokratische Kandidatur sehr gefährdet, besonders seitdem noch eine dritte Bewerbung in Aussicht gestellt worden ist.

Der Prinzipienreiter.

Eine Geschichte aus dem Jahre 1848 von Wilhelm Bloß.

„Ruhe!“ rief Thiel mit mächtiger Stimme über den Platz. Als die Platte den ihr wohlbekanntesten jungen Mann erblickte, der in der Revolution eine führende Rolle spielte, gab es wirklich Ruhe, und auch die Bürgerwehr ließ von ihren Angriffen ab. Thiel, der gleich sah, daß es sich um Arbeiter handelte, forderte die Platte auf, eine Abordnung in das Regierungsgebäude zu schicken und dort ihre Wünsche vorzubringen. Auch der Bürgerwehrcapitän lud er zu der Beratung ein; dann forderte er nochmals zur Ruhe auf, bis die Beratung zu Ende sei. Bürgerwehr und Arbeiter blieben unbeweglich.

„Wir wollen nur Arbeit für die Arbeitslosen und bessere Bezahlung für uns!“ sagte der Sprecher der Arbeiterdeputation, ein häßlicher Schmied.

„Es sind Anarchisten, Anarchisten und Kommunisten!“ sagte der Bürgerwehrcapitän.

„Ach, das sind Redensarten“, sagte Thiel. „Kommen wir zur Sache!“

„Raus!“ machte ein sehr grimmiges Gesicht. „Die Regierung“, begann der Schmied, „soll den Arbeitslosen Arbeit anweisen.“

„Schämt Ihr Euch denn nicht, um Staatsunterstützung zu betteln, nur damit Ihr ein Schlaraffenleben führen könnt?“ rief Thiel.

„Aber auf diese Weise können wir uns doch nicht verhalten“, warf Thiel ein. „Ich muß dringend versuchen, bei der Sache zu bleiben.“

„Wir verlangen fünfzehn Silbergrößen Tagelohn für die Arbeitslosen bei zwölfstündiger Arbeitszeit. Dabei kann niemand ein Schlaraffenleben führen. Ja, wenn damit so ein dicker Bäckermeister besessen sollte!“

„Das ist ganz etwas anderes!“ antwortete Thiel. „Natürlich!“ spottete der Schmied, „das ist ganz etwas anderes.“

sicherer: hier konnte der Ordnungsbrei 1898 nur liegen, weil er einen sehr geeigneten Kandidaten entdeckt hatte. Als aber die leistungsfähigen Gemeinderatswahlen einen riesigen Aufschwung der sozialdemokratischen Stimmen mit sich brachten (trotz des ungünstigen Wahlrechts 75 Proz. Zunahme), lehnte der Abgeordnete Riff eine Kandidatur für die Reichstagswahl ab. Seitdem haben die bürgerlichen Parteien in ganz Straßburg unter den 180,000 Einwohnern keinen einzigen Mann zu entdecken vermocht, der dem gewissen Ordnungsbrei entgegenzugehen und sich aufopfern wollte! Während die Demokraten eine Zählkandidatur für den ersten Wahlgang aufstellen wollen, sollen sich die Liberalen und Klerikale dahin geeinigt haben, durch das Los (L) zu entscheiden, welcher Partei der gemeinsame Kandidat anzugehören habe. Diese von der „Freien Presse“ gebrachte und nicht dementierte Nachricht zeigt, wie groß die Verwirrung im bürgerlichen Lager ist. Es ist also nicht ausgeschlossen, daß Straßburg eine von den Liberalen unterstützte Zentrums-kandidatur haben wird. Auf alle Fälle erscheint aber der sozialdemokratische Sieg nicht unmöglich.

Die Demokraten versuchen es, die Kreise Colmar und Straßburg-Land zu gewinnen.

Die Rechtsparteien besitzen drei Wahlkreise (Hagenau, Zabern, Saargemünd), in denen eine Wendung unwahrscheinlich ist.

Mit den besten Aussichten aber entfaltet diesmal die Sozialdemokratie ihr Schlachtenbanner. Der Wahlkreis Straßburg-Stadt, wo Böhle kandidiert, ist ihr günstig. Die Agitation hat in den letzten Jahren hier die besten Früchte gezeitigt. Obwohl, dank dem napoleonischen Vereinsrecht, kein sozialdemokratischer Wahlverein besteht, können wir doch auf einen festen Stamm zahlreicher Parteigenossen rechnen. Das unter den ungünstigsten Umständen nach der letzten Reichstagswahl geschaffene Parteiorgan hat sich besonders in der letzten Zeit sehr erfreulich entwickelt und hat jetzt eine beträchtliche Abonnentenzahl. Die großen Erfolge bei den vorjährigen Gemeinderatswahlen geben uns die besten Aussichten.

In Mülhausen ist der Sieg des Sozialdemokraten, unseres Genossen Emmel, äußerst wahrscheinlich. Im Jahre 1890 konnte gegen unseren damals unbekannteren Kandidaten der ordnungsparteiliche Sieg leicht erfochten werden. Nach den Erfahrungen der letzten Zeit, besonders nach den Gemeinderatswahlen, scheinen die Hoffnungen auf Erfolg sehr berechtigt.

Auch in Colmar, wo wir bisher nur Zählkandidaturen hatten und 1898 nur 840 Wähler (6,2 Prozent der Stimmen) zählten, wird Genosse Peirotes einen großen Fortschritt zu verzeichnen haben. Es giebt keinen Ort im Elsaß, der in so verhältnismäßig kurzer Zeit eine derart bestimmte sozialistische Entwicklung durchgemacht hat. Die Organisation (es besteht ein Wahlverein) ist sehr kräftig, und das Straßburger Parteiorgan hat hier eine bedeutende Abonnentenzahl. So viel kann jedenfalls gesagt werden, daß der klerikale Abgeordnete sein Mandat verlieren wird.

Sehr aussichtsreich ist endlich auch der Wahlkreis Straßburg-Land, den der klerikale Abgeordnete

Hauf vertritt. Hauf hat sich durch verschiedene Manöver, so durch tatsächlichen Wortbruch, die Sympathie seiner Wähler berart gründlich verherzt, daß auf einen demokratischen oder sozialdemokratischen Sieg zu rechnen ist. Bedeutend sind schließlich unsere Aussichten in Gebweiler (Genosse Buchner), Metz (Genosse Jean Martin) und Diederhosen (Genosse Peirotes).

Die Sozialdemokratie hat also alle Veranlassung, sich auf den heißesten Kampf zu freuen, den die Wahlen bringen werden. Ihre Chancen stützen sich auf eine klare, klassenbewußte Arbeiterschaft, die in ihr die einzige Vertreterin der proletarischen Interessen erblickt. Dementsprechend ist im Reichslande auch kein Streit um eine Wahlparole entstanden; hier ist es der reinste Klassenkampf, der entscheidet: die Ausbeute, die Ausbeute! die Zollwucher und Volksknechtung, die Freiheit und Brot!

Politische Uebersicht.

Eine längere Rede hat wieder der Handelsminister Müller gehalten, der zur Feier der Einweihung der neuen Elbrücke am Montag in Magdeburg war. Auf die Vergangenheit Magdeburgs eingehend, meinte der Minister:

Bei mir lassen viele Klagen ein, daß der Zwischenhandel vernachlässigt und zurückgedrängt werde, und es wird angeführt, daß der Staat die Pflicht habe, den Zwischenhandel zu schützen. Das ist theoretisch gewiß richtig. Aber es wird sich wohl kaum immer durchzuführen lassen, und wir werden damit wohl rechnen müssen, daß durch die moderne volkswirtschaftliche Entwicklung vielleicht der eine oder der andere Zweig des Zwischenhandels beschränkt oder beseitigt werden wird.

Wegen die Bewegung auf Ausschaltung des Zwischenhandels, glaube ich, kann man nichts Anderes tun, als diejenige Presse, die dadurch geschädigt werden, sei es in gewerkschaftlicher, sei es in anderer Form, zu größerer Konzentration zu bewegen. Meine Herren! Ich habe an anderer Stelle vor einigen Monaten in Hannover ausgesprochen, daß in der Konzentration der Geschäfte die einzige Waffe und Wehr sei, die wir gegenüber den neu aufstrebenden Gebilden, namentlich in den Vereinigten Staaten von Amerika, haben. Mir ist zum Vorwurf gemacht worden, daß ich nicht das Trutz- und Sündhaftwerden vertheidigt habe; das ist aber nicht der Fall gewesen. Ich habe nur sagen wollen, daß dasjenige Land, das dem Zuge der Zeit nach Konzentration nicht folgt, den Wettbewerb der großen Nationen nicht aushalten kann. Ohne Spezialisierung und Konzentration werden wir im Wettbewerb auf dem Weltmarkt nicht bestehen.

Der Minister denkt also über den Mittelstand und seine Aussichten fast so wie die Sozialdemokratie. Ueber diese macht man allerdings dann viel Madau, beim Minister steht man die Kritik mit saurer Miene schweigend ein.

Die polnischen Sozialisten Berlins haben bei ihrer Reise eine Resolution angenommen, die sich hauptsächlich mit der Reichstagswahl beschäftigt. Wir geben sie deshalb an dieser Stelle wieder.

„Die bei Feuerstein verammelten polnischen Sozialisten erklären sich mit dem Proletariat der ganzen Welt solidarisch und sind sich stets bewußt, daß die am 1. Mai zum Ausdruck gebrachten Forderungen eine Notwendigkeit darstellen in dem Kampfe des Proletariats um die Erreichung der sozialistischen Ideale, daß sie zugleich aber nur eine Etappe bilden auf dem Wege des vollkommenen Sieges über die kapitalistische Gesellschaft!“

anderwärts zu regeln, muß eben eine Kommission eingesetzt werden, die mit Meistern und Gesellen, mit Arbeitgeber und Arbeitern verhandelt.“

Auch davon waren die Arbeiter befriedigt. „Haben Sie noch einen Wunsch?“ fragte Thiel.

„Jawohl“, antwortete der Sprecher: „wir ersuchen um die Freilassung des verhafteten Webers Müller; der hat auch nichts anderes gewollt als wir!“

„Gut“, antwortete Thiel, „ich kenne den Mann und werde so gleich selbst seine Freilassung bewirken!“

Die Arbeiter dankten herzlich und gingen hinaus, um ihren Willen zu bekünden, was sie erreicht. Die Platte zerstreute sich unter anhaltendem Jubelgeschrei.

„Und der Kerl soll keine Strafe kriegen, der uns Polizeibeamt geschimpft hat?“ fragte Thiel.

„Ihr seid auch gar zu eifrig mit Euren Deduktionen“, sagte Thiel. „Beinahe hättet Ihr einen großen Konflikt zu Stande gebracht.“

„Die Anführer müssen niedergehalten werden, die unser Eigentum bedrohen!“

Thiel lachte: „Wenn das so fort geht, dann wird der nächste Rapport bald lauten müssen: Alles ruhig mit Ausnahme der Bürgerwehr!“

„Man könnte höchstens glauben, Sie hielten es auch mit den Kommunisten“, lautete Müllers und stolzierte hinaus.

Thiel bog sich nun zum Arrestlokal, um den Gefangenen zu befreien. Er fand vor dem Gebäude eine Menge Menschen versammelt, die lachend nach einem der vergitterten Fenster sahen. Dort hing ein Paar zerrißene Hosen heraus und hinter ihnen stand Müller im Gend und rief:

„Hier ist die deutsche Freiheit zu sehen!“

„Alles lachte und Thiel hörte, wie ein Tagelöhner zu einem anderen sagte: „Ja, so sieht die deutsche Freiheit aus. Für die Großen freie Posten und volle Tafeln, für uns zerrißene Hosen und Schmalhans als Küchenmeister. So ist's!“

Mann, den die Revolution so rasch emportrug, mit ihren großen braunen Augen halb ängstlich, halb schalkhaft an.

„Nun“, begann Sie stöhnend, „werden Sie — werden Sie auch in Zukunft zu dem Volke halten, wenn Sie — wenn Sie zu den Großen emporsteigen?“

„Frauen Sie mir denn nicht?“ sagte er betreten.

„Doch, doch!“ sagte sie so eifrig, als wolle sie einen Fehler wieder gut machen.

„Nun, dann werden Sie mich auch nicht für einen Greiber und Verräter halten.“

„Nein! Nein!“ rief sie.

„Dann ist Ihre Frage schon beantwortet!“

Sie legte die Hand auf seinen Arm: „War ich vorwiegend?“

„Nein.“

Sie sah noch einmal, aber ernst zu ihm auf. Dann verschwand sie.

„Marrisches Ding!“ sagte Thiel zu sich. Aber die Frage des Mädchens machte ihn doch nachdenklich und das liebe, runge Gesicht mit den großen braunen Augen kam ihm lange nicht aus dem Sinn.

Vierzehntes Kapitel.

Die Zeit der Anarchie.

Es ging recht hinterbunt zu im Reiche Trichs des Reumund nehmigsten, nachdem die bisherigen Untertanen mit einem Mal schwerer geworden waren. Die ererbten Bürger, die sich als Bürgerwehr organisiert hatten, übernahmen zwar das Geschick, die Ordnung herzustellen, allein sie konnten das Schamspitzen der Freiheit, wie sich damals ein Demokrat ausdrückte, nicht verhindern, wodurch die Bürgerwehr einen Eifer erkaufte, der jenseitige Nachwächter des Staates tief beschämte.

(Fortsetzung folgt.)

Die Arbeiter der Textilindustrie in der Provinz sind...

Die Arbeiter der Textilindustrie in der Provinz sind...

Die Arbeiter der Textilindustrie in der Provinz sind...

Neueste Nachrichten.

Zur Reichstagswahl! Der Nationalgenuss...

Vermishtes.

Der Naturmensch...

Die Arbeiter der Textilindustrie in der Provinz sind...

Die Arbeiter der Textilindustrie in der Provinz sind...

Die Arbeiter der Textilindustrie in der Provinz sind...

Gewerkschaftshaus.

Donnerstag, den 7. Mai: Vater-Verband...

Versammlungen und Vereine.

Oblan. Abends 8 Uhr: Mitglieder-Versammlung...

Achtung! Striegau. Achtung!

Empfehle den geehrten Arbeitern von Striegau...

Fritz Umlauf, Weberstr. 21.

Arbeiter wählt beim Einkauf von Herren-, Damen- und Kinder-Garderobe...

A. Ostrower, Striegau Ring 18.

Genossen! Genossen! Fahrrad-Reparatur-Werkstatt...

Die Arbeiter der Textilindustrie in der Provinz sind...

Die Arbeiter der Textilindustrie in der Provinz sind...

Die Arbeiter der Textilindustrie in der Provinz sind...

Stadt-Theater.

Donnerstag: „Lohengrin.“

Freitag: „König Richard III.“

Lobe-Theater.

Donnerstag: „Lulu.“

Freitag: „Madame Chatter.“

Thalia-Theater.

Donnerstag: „Die Fiedermänn.“

Freitag: „Die glückliche Ehe.“

Dominikaner.

„Die Fiedermänn.“

„Die glückliche Ehe.“

Bamen finden.

bei mir die schönsten billigen...

Radfahrer.

Flugblatt-Verbreitung.

Oscar Schütz.

Herren.

S. Hurtig.

Billige Preise.

D. D. F. G. Nordsee.

Billige Preise.

Herren.

Billige Preise.

S. Hurtig.

Billige Preise.

Billige Preise.

Achtung Metallarbeiter.

Maikränzchen des Verbandes.

Maikränzchen des Verbandes.

Maikränzchen des Verbandes.

Maikränzchen des Verbandes.

Maikränzchen des Verbandes.

Maikränzchen des Verbandes.

Maikränzchen des Verbandes.

Maikränzchen des Verbandes.

Maikränzchen des Verbandes.

Maikränzchen des Verbandes.